

diesen beiden Berichten wird der Leser so ziemlich alles finden, was zur Vorgeschichte des Landes und der Entdeckungsgeschichte der Ruinen gehört.

Indem ich mich nun auf die Kartenskizze beziehe, welche Klementz seinem Berichte beigegeben hat, möchte ich nur ganz kurz das Folgende über die Lage mitteilen. Wenn der Reisende von Urumtsi aus den Weg über die Westecke der Vorberge des Bogdo ōla einschlägt und in etwa fünf Tagen über Dabantschin bei der Festung Kawurga (Kabirga) angelangt ist, so hat er das Tal von Turfan vor sich. Von Kawurga gelangt er durch eine Sandwüste an sandigen Hügeln vorbei in einer mäßigen Tagereise nach Kyndyk (Tyndyk). Diese Ortschaft liegt in einem tief eingerissenen, sehr engen Tale an einem kleinen Flüschen und von den hohen Ufern, hinter denen das Kulturland ganz verschwindet, sieht man in der Ferne schon die Baumgruppen, welche die Oase von Turfan umgeben. Von hier aufgebrochen gelangt der Reisende wieder durch eine Wüste in ein paar Stunden an die tief eingeschnittenen Ufer des Jar-Flüsches und erblickt nördlich und südlich von der Straße die ersten buddhistischen Ruinen: Stūpas und Türme, zum Teil von kolossalen Dimensionen und auf einer vom Jar gebildeten hochliegenden Insel die Ruinen von Jar-choto oder Jar-naisa. In etwa einer Stunde erreicht man ein neues tief eingeschnittenes Flußbett und erblickt bald darauf unter den Baumgruppen, die den Tag zuvor schon auffielen, die Kulturen und die ersten Häuser von Turfan.

Turfan¹⁾ (Kunya-Turfan) zerfällt in zwei Städte: die Tarantschen-Stadt und die etwa eine halbe Stunde davon östlich liegende chinesische Stadt. Südlich von der Chinesenstadt liegen Dunganendörfer und dabei eine alte Moschee, welche sich durch einen hohen Turm auszeichnet und welche einst eine christliche Kirche gewesen sein soll.²⁾ Neben dieser Moschee ist die furchtbar verwüstete alte Stadt der Uigurenzeit „Alt-Turfan“ (старый Турфанъ) bei Klementz.³⁾ Nördlich von der Chinesenstadt liegen in den Vorbergen mehrere Dörfer und dahinter in kleinen Tälern buddhistische Ruinen, welche auf der Karte von Klementz nicht eingetragen sind. Folgt man der großen nach Osten führenden Straße, so gelangt man durch eine Wüste, zu deren Seiten noch lange Ruinen-

¹⁾ Was die Schreibung der Eigennamen betrifft, so habe ich mich im wesentlichen an die Aussprache gehalten, ohne zu sehr von Klementz abzuweichen, nur Turfan, das immer „Turpan“ (طورفان) oder تورفان gesprochen wird, wollte ich nicht ändern. Die Orthographie der Hauptnamen ist die folgende: Idikutschari ایدی قوت شهری Idikūtsahrī (Klementz, Nachr. S. 29), Dakianus دکیانوس Dakīānūs (Katanov, Zapiski l. c. S. 226), Karakhodscha قراخوجا (Zapiski VIII, S. 52) und قراخوجا (Katanov l. c. S. 226) geschrieben. Klementz schreibt die mongolische Orthographie, die mir an Ort und Stelle beim Zeichnen der kleinen Pläne bisweilen in die Feder geraten ist. (Vgl. Kovalevskij, Dictionnaire Mongol-Russe-Français, S. 2678 خاراخوجو. Eine reiche Liste von Ortsnamen des Tales von Turfan findet sich außerdem noch bei N. F. Katanov (Письма Н. Ф. Катанова изъ Сибири и восточнаго Туркестана: Записки Имп. Академіи Наукъ, Томъ семьдесятъ третій, С. Петербургъ, 1894. Ich zitiere daraus, S. 74/75 nur die in den folgenden Seiten vorkommenden: تویوق Tōjōq, آستانه Āstāna, مورتوق Mūrtūq, سینگیم Singgīm, لچین Lemdschīn, لوکچون Lūkschūn und سیرکیب Sirkīb, welche den von Klementz gebrauchten Namen Tojok, Astana, Murtuk, Sengym-a'uz, Lemdschin, Luktschun und Syrcheb entsprechen. Das Sengyma'uz von Klementz gibt Grum Gržimajlo als Сынгымаузы gespr. Сынгмаузы.

²⁾ Abgebildet bei Klementz, Nachrichten etc. S. 49 und besser bei Donner, Resa, S. 120.

³⁾ Während Regel Idikutschari Alt-Turfan nennt.